

Chance für mehr Teilhabe

„Digitaler Engel“ kam nach Bensheim

Bensheim (mic). Welcher älterer Mensch kennt das nicht: Man hat von seinen Kindern ein neues Handy, Laptop oder ein Tablet geschenkt bekommen. An sich ein netter Zug der Liebsten, doch wenn die dann keine Zeit haben, das neue Gerät mit seinen Funktionen zu erklären oder die neueste Technik aus unerfindlichen Gründen streikt, sind viele zunächst mal frustriert.

Hier gibt beziehungsweise gab es Abhilfe. Kürzlich waren die „digitalen Engel“ in Bensheim zu Gast und am Nachmittag auch in Einhausen. In Bensheim waren die ersten Interessenten mit Fragen rund um Apps und Sicherheit im Netz schon vor 11 Uhr zum Infomobil gekommen.

Zum Eröffnungstermin in Bensheim waren unter anderem auch Landrat Christian Engelhardt, Kreisgesundheitsdezernentin Diana Stolz, Alexandra Löchelt von der Fachstelle Leben im Alter



Landrat Christian Engelhardt (Zweiter von links) sowie Gesundheitsdezernentin Diana Stolz waren (fünfte von rechts) schauten kürzlich beim „digitalen Engel“ vorbei, der in Bensheim Station gemacht hatte. Foto: Burmeister

sowie Mitglieder des Kreis seniorenbeirats auf den Beauer Platz gekommen. „Die Digitalisierung macht das Leben in vielen Bereichen einfacher, aber es gibt in diesem Bereich auch Hemmnisse – gerade bei den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern“, sagte eingangs Landrat Engelhardt.

Vor allem während des Lockdowns und den Beschränkungen während der Hochzeit der Corona-Pandemie, haben digitale Medien geholfen, den Kontakt nach außen aufrecht zu erhalten. „Diese Geräte schaffen auch Barrieren ab, wenn man beispielsweise in seiner Mobilität eingeschränkt ist. So kann sich je-

der den Supermarkt-Einkauf inzwischen ja auch bequem nach Hause bringen lassen“, so der Landrat. Während die Digitalisierung auf der einen Seite die Chance nach Teilhabe bietet, gehe das Ganze vielen älteren jedoch zu schnell. Die Aktion „Digitaler Engel“ wird vom Bundesfamilienministerium gefördert. Der

kleine Bus tourt seit Monaten durch ganz Deutschland. Hier können ältere Menschen mit ihren digitalen Geräten spontan vorbeikommen und sich unentgeltlich bei Problemen helfen lassen. Doch kann das Infomobil immer nur kurz an einen Standort bleiben. Daher soll das Ganze auch nachwirken und Projekte vor Ort anstoßen beziehungsweise bekannt machen. In Bürstadt gibt es an der weiterführenden Schule die Netzhelden. Ein ähnliches Projekt wird nun in Bensheim von den Schülerinnen der Liebfrauenschule angeboten. An jedem ersten Mittwoch im Monat (außer in den Ferien) wird einem hier bei Problemen mit einem Handy oder dem Tablet geholfen. Aber auch, wer Fragen rund ums Internet und soziale Medien hat, bekommt hier Antworten. Los geht es am 8. November in der Zeit von 13.30 bis 15 Uhr. Schüler:innen der Technik AG geben Hilfestellung.

Damit Senioren keine Angst mehr vor Digitalisierung haben

Infomobil „Digitaler Engel“: Angeregte Gesprächsrunde in Lindenfels über Schwierigkeiten im Umgang mit Smartphone, PC und Co.

Von Walter Koeppf

Lindenfels. Überschaubar war die Zahl der Gäste am Infobus des Bundesprojekts „Digitaler Engel“, der in Lindenfels für zwei Stunden Station machte. Wegen des Regenwetters flüchtete das Team der Informationsveranstaltung unter den überdachten Eingangsbereich des Bürgerhauses. Dort hatten neben der Digitalexpertin und mobilen Referentin vom Digitalen Engel, Petra Rollfing, sowie Martina Zwecker von der Fachstelle „Leben im Alter“ des Kreises Bergstraße und Lars Endrulat vom „Pflegetützpunkt des Kreises Bergstraße“ ihre Informationsmaterialien aufgebaut.

Ferner vertreten war der Vorstand des Kreissenorenbeirats durch Manfred Ochsenschläger. Für die Veranstaltung interessierten sich noch der Lindenfelder Stadtverordnetenvorsteher Stefan Ringer sowie Wirtschaftsingenieur Harald Gerhard, ebenfalls aus Lindenfels. Letzterer ist mit seiner Erfindung des Blinker-Fahrradhandschuhs berühmt geworden.

Schwerpunkt im ländlichen Raum

Diese Informationsserie war auf Initiative und in Kooperation mit der Fachstelle „Leben im Alter“ des Kreises Bergstraße in neun Bergsträßer Kommunen zu Gast, um das Vertrauen älterer Menschen in die digitale Welt zu fördern. Lindenfels war jetzt die letzte Outdoor-Veranstaltung, was angesichts des Wetters verständlich ist. Träger des vom Bundesseniorenministerium geförderten Projekts ist der Verein „Deutschland sicher im Netz“ (www.sicher-im-netz.de/digitaler-engel).



In kleinem Kreis fand die Informationsveranstaltung des „Digitalen Engels“ unter dem schützenden Dach des Eingangs zum Bürgerhaus statt. Von links: Manfred Ochsenschläger, Lars Endrulat, Martina Zwecker, Petra Rollfing, Stefan Ringer und Harald Gerhard.

BILD: WALTER KOEPPF

Mit dem Projekt „Digitaler Engel“ will das Bundesseniorenministerium „die aktive Teilhabe von Menschen über 60 am gesellschaftlichen Leben fördern und ihnen eine selbstbestimmte Lebensgestaltung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ermöglichen“. Ein Schwerpunkt des Digitalen Engels liegt im ländlichen Raum, wo Infrastrukturen des täglichen Bedarfs schwer erreichbar sind und zunehmend wegbrechen, sodass die Nutzung digitaler Angebote eine Alternative darstellt, wie Online-Banking, vernetzte Bürgerämter und Kontakte zu Angehörigen. Da gerade ältere Menschen häufig Berührungsängste mit der digitalen Welt haben, will der Digitale Engel diese Ängste abbauen.

Ferner vermittelt der Digitale Engel älteren Menschen persönlich vor Ort, wie die täglichen Abläufe und Gewohnheiten durch digitale Anwendungen bereichert und erleichtert werden können. Ob Smartphone, Tablet oder PC – auch Seniorinnen und Senioren nutzen heute bereits zahlreich digitale Hilfsmittel im Alltag, etwa um mit den Enkeln in der Ferne über Videotelefonie in Kontakt zu bleiben, sich Online-Einkäufe nach Hause liefern zu lassen oder das eigene Zuhause zum Smart Home umzurüsten.

Hilfe bei App-Installation

Weil sie im Gegensatz zur Generation ihrer Enkel aber nicht mit neuen Medien aufgewachsen sind, fühlen sich gerade viele ältere Menschen

unsicher im Umgang mit Handys oder anderen technischen Geräten und benötigen auch mal konkrete Hilfe. Diese bieten die „Digitalen Engel“ auch online unter: www.digitale-engel.org. Bei den Veranstaltungen vor Ort können Seniorinnen und Senioren ihre Fragen loswerden oder sich beispielsweise beim Einrichten von Sicherheitseinstellungen oder der Installation von Apps helfen lassen.

In Lindenfels entwickelte sich eine angeregte Gesprächsrunde nicht nur über Schwierigkeiten im Umgang mit den digitalen Hilfsmitteln, sondern auch über die Notwendigkeit, verstärkt die Erfahrung der älteren Generation an die jüngere weiterzugeben, wie Wirtschaftsingenieur Harald Gerhard betonte.

Beratung bei Bedürftigkeit

Kostenloses Angebot vom Pflegestützpunkt des Kreises

Kreis Bergstraße (red). Die Lebenshaltungskosten sind in Deutschland in den vergangenen Jahren - unter anderem bedingt durch die hohe Inflation - stark gestiegen. Auch bei den Kosten in der stationären und ambulanten Pflege war zuletzt ein starker Anstieg zu verzeichnen. „Viele pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige, aber auch Menschen, die pflegebedürftig werden könnten, machen sich daher Sorgen, wie sie diese Kosten noch stemmen können“, erklärt der Kreis Bergstraße in einer Pressemitteilung. „Die zusätzliche Sorge, wie sie die Dreifachbelastung aus Familie, Beruf und Pflege bewältigen können, treibt vor allem viele pflegende Angehörige um.“

Hier kann eine Beratung durch den Pflegestützpunkt des Kreises Bergstraße sinnvoll sein, so der Kreis. „Der Pflegestützpunkt mit Standorten in Heppenheim und Mörlenbach bietet in Trägerschaft des Kreises und der Verbände der Krankenkassen in Hessen Informationen, Beratung, Unterstützung, Vermittlung und Koordination bei Fragen rund um Pflege und Versorgung“, heißt es in der Mitteilung. Das Angebot richtet sich an gesetzlich versicherte Pflegebedürftige und ihre Angehörigen, auch solche,



Die Erste Kreisbeigeordnete Diana Stolz (Zweite von links) und Stefan Heide von der Techniker Krankenkasse (ganz links) mit dem Team des Pflegestützpunktes (von rechts nach links): Nadine Kaiser, Lars Endrulat, Caroline Schwab und Alexandra Löchelt (nicht auf dem Bild).
Foto: Kreis Caroline Gürtler).

bei denen nur die pflegebedürftigen Verwandten im Kreis leben, sie selbst jedoch nicht. „Zudem zählen auch Menschen mit Behinderung jeden Alters und Menschen, die in naher Zukunft pflegebedürftig werden können, zur Zielgruppe“, so der Kreis. „Ich empfehle allen Bürgerinnen und Bürgern, für die eine solche Beratung in Frage kommt, diese auch in Anspruch zu nehmen. Denn oft

geschieht dies sehr spät, teilweise auch zu spät“, sagt die Erste Kreisbeigeordnete und Gesundheitsdezernentin Diana Stolz. Die Beratung wird von ausgebildetem Fachpersonal mit Pflegeexamen durchgeführt. Sie ist laut Kreis kostenlos und digital möglich. Individuelle Terminvereinbarungen zur Beratung sind von Montag bis Freitag möglich und können auch als Haus-

besuch erfolgen. Eine Beratung ohne Termin ist am Standort Heppenheim in der Gräffstraße 11 dienstags von 10 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 15 bis 17 Uhr möglich. Die MitarbeiterInnen seien auch telefonisch erreichbar.

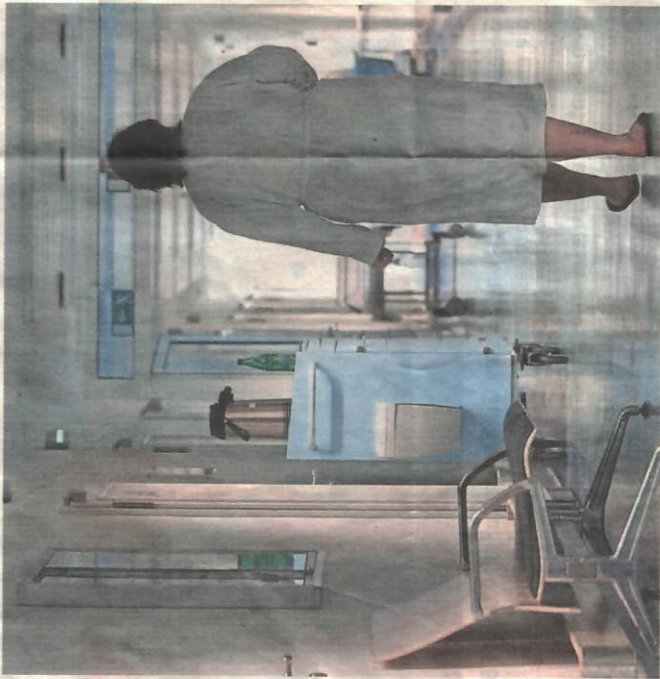
Kontakt: Nadine Kaiser, (06252) 9598741; Alexandra Löchelt, (06252) 9598747; Carolin Schwab (06252) 9598740

Krankenhaus – und was dann?

Welche Hilfen es für Patienten nach der Entlassung gibt, darüber informiert eine neue Broschüre

Von Jürgen Reinhardt

KREIS BERGSTRASSE. „Wenn schon eine Pflegefachkraft nicht weiß, welche Möglichkeiten es gibt, wie sollen dann ‚normale‘ Menschen Bescheid wissen?“, Ute Stadtmüller, im Kreiskrankenhaus Bergstraße in Heppenheim zuständig für die innerbetriebliche Fortbildung, sieht deutliche Lücken, wenn es um Informationen darüber geht, welche Hilfen nach einem Krankenhausaufenthalt zur Verfügung stehen. Deshalb haben sie und ihre Kolleginnen seit 2018 einen Flyer erarbeitet, in dem nun – kurz und bündig – Angebote aus dem „Beratungsnetz Kreis Bergstraße“ zusammengefasst sind. Der Flyer in einer Auflage von zunächst 1000 Exemplaren wird nach Angaben von Nadine Kaiser vom Pflegestützpunkt des Kreises Bergstraße jetzt erst einmal im Kreiskrankenhaus, danach aber auch in anderen Einrichtungen der Gesundheitspflege und in Arztpraxen zu finden sein.
Matthias Schimpf (Grüne), dankte als Vertreter der Initiatorin des Projektes – der wegen



Nach dem Krankenhausaufenthalt besteht oftmals weiterer Hilfebedarf.
Archivfoto: dpa

politischer Verhandlungen in Wiesbaden verhinderten Ersuchen Kreisbeigeordneten und Gesundheitsdezernentin Diana Stolz (CDU) – bei der Vorstellung des Flyers der Arbeitsgruppe um Stadtmüller für die „mühselige Arbeit“, die sie in den vergangenen Monaten und Jahren geleistet hatte – zusätzlich zur gewohnten Arbeit in ihren Pflegeberufen.
Schimpf sprach von einer Entlastung der Patienten, aber auch der Angehörigen und letztendlich des Krankenhausaufenthalts.

personals. Denn man sei gesetzlich verpflichtet, so Pflegedirektor Rayk Oemus-Diehl, der „viel Unwissen über bestehende Angebote“ registriert hat, zu beraten. Deshalb sei es wichtig, verstärkt an die Öffentlichkeit zu gehen. Der Flyer könne hier helfen und wichtige Informationen liefern.

Behandelt werden die Fragen: Wer informiert mich bei Fragen zu Pflegebedürftigkeit? Wie beantrage ich Hilfsmittel? Wo finde ich als Angehöriger Entlastung? Habe ich alle wichtigen Dinge geregelt? Und: Wer kann mich nach der Entlassung zu Hause unterstützen? Der Flyer soll „eine Orientierung bei diesen und weiteren Fragen nach der Entlassung aus einer Klinik“ verschaffen, heißt es im Begleittext der Gesundheitsdezernentin.

Hier findet man „erste Ansprechpartner für ein weiterhin möglichst selbstbestimmtes Leben, Unterstützungsmöglichkeiten bei Hilfebedarf sowie bei schwerer Erkrankung und am Lebensende.“

Aufgeführt werden der Pflegestützpunkt Kreis Bergstraße für gesetzlich Versicherte und

die Compass Private Pflegeberatung für privat Versicherte (Köln). Für Menschen ab 65 Jahren gibt es Beratungsangebote in Heppenheim, Lorsch, Einhausen, Bürstadt, Biblis, Groß-Rohrheim und Lampertheim durch die Caritas, in Birkenau, Fürth, Mörlenbach, Rimbach, Abtsteinach, Neckarsteinach, Wald-Michelbach, Lautertal, Zwingenberg und Bensheim durch das Diakonische Werk, außerdem in Viernheim das Seniorenbüro. Aufgeführt wird auch der Hospizverein Bergstraße für Beratung am Lebensende, außerdem helfen die Beratungsstellen von Paulana Novo in Rimbach und Paulana Norie in Bürstadt älteren Bergstraßern ohne Pflegegrad sowie deren Angehörigen.

Alle diese Beratungsstellen springen übrigens dann ein, wenn der Klinikaufenthalt beendet ist. Während des Aufenthaltes selbst kann man sich an den Kliniksozialdienst wenden. Damit der auf dem aktuellen Stand ist, stand nach der Vorstellung des Flyers gleich noch eine vertiefende Mitarbeiterschulung auf dem Programm.



**Kreis Bergstraße
Der Kreisausschuss/Der Landrat**

**Presse, Öffentlichkeitsarbeit und
Kommunikation**

Gräffstraße 5
64646 Heppenheim

06.11.2025

Sachbearbeitung: Alexander Pfähler
Durchwahl: 06252 / 15 - 5364
Telefax: 06252 / 15 - 5783
E-mail: pressearbeit@kreis-bergstrasse.de
Internet: www.kreis-bergstrasse.de

Pressemitteilung

Unterstützung für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

Die Erste Kreisbeigeordnete Angelika Beckenbach traf sich im Landratsamt mit Mitarbeitenden der südhessischen Pflegestützpunkte

Kreis Bergstraße (kb). Kürzlich kamen die Mitarbeitenden der Pflegestützpunkte aus den Landkreisen und Kreisfreien Städten aus Südhessen Süd zum gemeinsamen Austausch mit dem Medizinischen Dienst aus Darmstadt in das Heppheimer Landratsamt. Zu dem Treffen eingeladen hatte die Erste Kreisbeigeordnete und für den Bereich Pflege zuständige Dezernentin Angelika Beckenbach. Themenschwerpunkt der Gespräche waren die neuen Richtlinien der Pflegebegutachtungen.

„Die Pflegestützpunkte in Hessen leisten enorm wertvolle Arbeit. Es ist unglaublich wichtig für pflegende An- und Zugehörige, dass es Stellen gibt, an die sie sich bei Hilfebedarf jederzeit und kostenfrei wenden können“, sagte die Erste Kreisbeigeordnete Beckenbach.

Die Pflegestützpunkte sind unabhängige, neutrale und kostenfreie Beratungsangebote zu allen Themen rund um Pflege und Schwerbehinderung. Entlastung der pflegenden Angehörigen, Vermittlung von Hilfsangeboten und Unterstützung bei Antragstellungen von Sozialleistungen sind Inhalte der Arbeit in einem Pflegestützpunkt. Ansprechbar sind die Mitarbeitenden für gesetzlich versicherte Pflegebedürftige jeden Alters aus dem jeweiligen Landkreis oder der Kreisfreien Stadt. Träger des Angebotes sind die Verbände der Kranken- und Pflegekassen und der jeweilige Landkreis oder kreisfreien Stadt.

Im Kreis Bergstraße gibt es zwei Standorte des Pflegestützpunktes: einen in Heppenheim (Gräffstraße 11; Telefon 06 25 2/95 98 740) und einen in Mörlenbach (Groß Breitenbach 6; Telefon 06 20 9/27 21 955). In Heppenheim ist eine Beratung ohne Termin jeweils donnerstags von 15 bis 17 Uhr möglich, in Mörlenbach jeweils mittwochs von 14 bis 17 Uhr. Individuelle Terminvereinbarungen zur Beratung sind von Montag bis Freitag möglich und können auch als Hausbesuch erfolgen. Telefonisch sind beide Standorte montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr erreichbar. Der Kontakt per Mail ist über pflegestuetzpunkt@kreis-bergstrasse.de möglich.

Bildunterschrift: Die Erste Kreisbeigeordnete Angelika Beckenback begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Austausches der südhessischen Pflegestützpunkte und des Medizinischen Dienstes Darmstadt im Heppheimer Landratsamt.

Facebook-Post

Sie unterstützen Pflegebedürftige und deren Angehörige: Die Erste Kreisbeigeordnete und für den Bereich Pflege zuständige Dezernentin Angelika Beckenbach hat kürzlich die Mitarbeitenden der südhessischen Pflegestützpunkte zum gemeinsamen Austausch mit dem Medizinischen Dienst aus Darmstadt ins Landratsamt geladen.

Weitere Informationen gibt es unter: [Link zur PM](#)

Lfd. Nr. 217 / 2024

LINDENFELS

esser-anzeiger.de

BA

Wie Senioren Vorkehrungen für den Notfall treffen können

Seniorenachmittag: Referentin Caroline Gürtler stellte mehrere Möglichkeiten vor, Helfer zu informieren

Von Loana Kemmer

Mörtenbach. Zum ersten Mal im neuen Jahr fand im katholischen Pfarrhaus wieder ein Seniorenachmittag statt. Caroline Gürtler vom Bergstraßeer Pflegestützpunkt Mörtenbach war vorbeigekommen, um mit den Senioren über die Themen Notfalldose, „Wichtig-Mappe“ und außerdem generell über die Arbeit des Pflegestützpunktes zu sprechen. Die Einrichtung gehört zum Pflegestützpunkt Heppenheim und soll eine Anlaufstelle für Odenwälder Senioren sein.

Nachdem alle Anwesenden mit Kaffee, Kuchen oder Berlinern versorgt waren, sprach Gürtler über ihre Arbeit im Pflegestützpunkt. Hier kläre sie gemeinsam mit ihrem Kollegen ältere Menschen und ihre Angehörigen über die Themen Pflegebedürftigkeit, Pflegedienst, Kurzzeitpflege und Schwerbehinderung auf. Möglich seien Beratungen telefonisch, per E-Mail oder persönlich, entweder im Pflegestützpunkt oder bei Betroffenen zu Hause.

Neben der direkten Beratung gehöre aber auch das Netzwerken mit anderen Stellen und Organisationen und die Öffentlichkeitsarbeit zu ihren Aufgaben. Dies sei besonders wichtig, um den Pflegestützpunkt bekannter zu machen, damit Betroffene wissen, an wen sie sich mit ihren Fragen wenden können, erklärte Gürtler.

Hilfe rufen über den Hausnotruf

Zu den Vorkehrungen, die den Menschen helfen, so lange wie möglich daheimbleiben zu können, gehöre der Hausnotruf. Gürtler erklärte, dass man mit dem Gerät etwa nach einem Sturz Hilfe rufen könne. Die Geräte würden entweder um den Hals oder als Uhr getragen: „Wichtig

ist aber, dass er wirklich immer getragen wird, zu diesem Zweck ist der Knopf wasserdicht, damit eben auch bei Stürzen im Badezimmer Hilfe gerufen werden kann.“

Notfalldosen in Kühlschränken legen

Über eine Basis, die mit dem Telefon verbunden wird, kann ein Angehöriger oder eine Zentrale angerufen werden, die sich um Hilfe kümmert. Diesen Hausnotruf könne man über das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter, die Malteser oder über private Anbieter installieren lassen. Bei Personen mit einer Pflegestufe werde hierbei die Grundgebühr übernommen.

Anschließend ging Gürtler zu den Notfalldosen über. Diese seien eine Möglichkeit, Informationen zur eigenen Person für Sanitäter zugänglich zu machen. Der kleine Behälter werde hierfür in den Kühlschrank gestellt und dieser von außen mit einem Aufkleber versehen, wie auch die Haustür.

Hierdurch könnten die Sanitäter dann gleich beim Eintreten erkennen, dass diese Art von Information über die Betroffenen vorliegt. Das sei entscheidend, wenn die Person nicht mehr selbst über ihre Erkrankungen oder Medikamente sprechen könne, weil sie beispielsweise ohnmächtig geworden ist. In der Dose können auch Informationen zu Haustieren oder Verpflichtungen hinterlegt werden, etwa dass die Enkelkinder nach der Schule vorbeikommen könnten und dann vor verschlossener Tür stehen würden.

„Vorkehrungen wie diese sind aber freiwillig, man kann selbst entscheiden, was man alles mitteilen will“, verdeutlichte Gürtler. In diesem Zusammenhang wurden an alle Interessierten Dosen verteilt, die nach dem Vortrag auch gemeinsam

mit Gürtler ausgefüllt werden konnten.

Als Nächstes stellte die Referentin die „Wichtig-Mappe“ vor, einen Hefter, in dem alle wichtigen Unterlagen und persönliche Angaben zur eigenen Person enthalten sind. Auch die Mappe sei wichtig, wenn sich jemand nicht mehr selbst artikulieren könne, aber auch, wenn ein Krankenhausaufenthalt bevorstehe, da man dann nicht alle Unterlagen erst noch sortieren müsse, sondern sie bereits in einer Mappe habe.

Diese Sammlung sei außerdem eine gute Möglichkeit, selbst zu kontrollieren, welche Unterlagen schon da sind und worum man sich noch kümmern müsse. Auch diese Mappe gab es zum Mitnehmen.

Treffen an jedem zweiten Mittwoch

Nachmittage wie dieser finden an jedem zweiten Mittwoch statt und werden abwechselnd von der evangelischen und der katholischen Gemeinde organisiert. An diesem war Meta Fettel von der Caritas mit der Organisation betraut. Die Caritas war auch für die Notfalldosen angekommen, die an diesem Mittag kostenlos verteilt wurden. Somit hatten die Besucher nicht nur eine Gelegenheit, sich bei einem Kaffee mit anderen auszutauschen, sondern sie haben auch etwas über ihre Möglichkeiten erfahren, sich auf einen potenziellen Ernstfall vorzubereiten.



Beratungen finden im Pflegestützpunkt mittwochs 14 bis 17 Uhr auch ohne Termin statt.
Adresse: Groß Breitenbach 6, Mörtenbach, Tel.: 06209 / 2721-955 oder Tel.: 06209 / 2721-956. Seniorenachmittage finden immer am zweiten Mittwoch des Monats statt.

Technikkoffer im Kreis Bergstraße beim Pflegestützpunkt angekommen

Das Hessische Digitalministerium hatte über das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (Digital im Alter) im Jahr 2022 eine Förderung mit der Hessischen Fachstelle für Wohnberatung ein „Demo-Kofferprojekt“ geplant. Die hessische Fachstelle für Wohnberatung mit Sitz in Kassel stellte zum Thema „Technik im Alter“ Koffer mit technischer Ausstattung zusammen. Ziel dessen war und ist, mindestens 1 Koffer an Hauptamtliche Wohnberatende in allen hessischen Landkreisen und Kreisfreien Städten für Beratungen in der Häuslichkeit bei Pflegebedürftigen und deren An- und Zugehörigen sowie für Infoveranstaltungen zum Thema „Technik im Alter“ zu vergeben.

Der Pflegestützpunkt Kreis Bergstraße hatte sich dafür beworben und konnte am 18.09.2024 nach einer intensiven Schulung den Koffer in Empfang nehmen. Die Schulung fand in Wiesbaden durch die Mitarbeitenden der hessischen Fachstelle für Wohnberatung Frau Melanie Heußner und Vanessa Nadine Fricke in einer Musterwohnung (Belle Wi) statt, in der sich die Wohnberatenden mit sämtlichen technischen Hilfsmitteln vertraut machen konnten.

Die Pflegestützpunkte sind unabhängige, neutrale und kostenfreie Beratungsangebote zu allen Themen rund um Pflege und Schwerbehinderung. Entlastung der pflegenden Angehörigen, Vermittlung von Hilfsangeboten und Unterstützung bei Antragstellungen von Sozialleistungen sind Inhalte der Arbeit in einem Pflegestützpunkt. Ansprechbar sind die Mitarbeitenden für gesetzlich versicherte Pflegebedürftige jeden Alters aus dem jeweiligen Landkreis oder der Kreisfreien Stadt. Träger des Angebotes sind die Verbände der Kranken- und Pflegekassen und der jeweilige Landkreis oder kreisfreien Stadt.

Im Kreis Bergstraße gibt es zwei Standorte des Pflegestützpunktes: einen in Heppenheim (Gräffstraße 11; Telefon 06 25 2/95 98 740) und einen in Mörlenbach (Groß Breitenbach 6; Telefon 06 20 9/27 21 955). In Heppenheim ist eine Beratung ohne Termin jeweils donnerstags von 15 bis 17 Uhr möglich, in Mörlenbach jeweils mittwochs von 14 bis 17 Uhr. Individuelle Terminvereinbarungen zur Beratung sind von Montag bis Freitag möglich und können auch als Hausbesuch erfolgen. Telefonisch sind beide Standorte montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr erreichbar. Der Kontakt per Mail ist über pfligestuetzpunkt@kreis-bergstrasse.de möglich.